



▲ Rechtsanwalt Johannes Öhlböck bei einem Beratungsgespräch in seiner Kanzlei. Der NÖN gab er nun ein Interview zum aufsehenerregenden Prozess um den Fall Leonie, in dem er die Rechte der Eltern vertrat.  
Foto: Rene Hundertpfund

che, 30.000 Euro je Elternteil und 20.000 Euro je Kind. Die Zahlungspflicht trifft jeden der Angeklagten, „zur ungeteilten Hand“, wie es juristisch heißt. Die Opfer können sich aussuchen, von wem sie das Geld einfordern. Aber de facto steht das nur am Papier, denn alle drei Verurteilten sind mittellos und haben Drogen verkauft, um ihr Leben zu finanzieren ...

#### Welche juristischen Folgen leiten Sie daraus ab?

**Öhlböck:** Man wird sich die Frage stellen müssen, welche gesetzlichen Maßnahmen für die Zukunft zu setzen sind. Die Republik Österreich hat eine Verantwortung dafür, wie sie ihr Asylsystem gestaltet, dass Menschen nicht ordnungsgemäß untergebracht werden, nicht im Arbeitsmarkt eingegliedert werden, die Sprache nicht lernen –

alle drei Angeklagten brauchen Dolmetscher ... Kurz gefasst heißt das, dass sie nicht richtig integriert werden. Und zurück zum konkreten Fall: Man wird sich mit der Frage befassen müssen, ob es eine konkrete Verantwortung der Republik Österreich für den Schaden gibt und daraus eine Amtshaftung zugunsten von Leonies Familie folgen kann.

#### Sie haben als Jurist laufend mit Gewalt gegen Frauen und Femiziden zu tun. Wo sehen Sie die Hauptproblematik?

**Öhlböck:** Ich habe mir die Kriminalstatistik der letzten 48 Jahre genau angeschaut: Mit geringen Schwankungen werden über alle diese Jahre hinweg 90 Prozent der Straftaten gegen Leib und Leben, von Körperverletzung bis Mord, von Männern begangen. Das ist unabhängig

vom Zuzug, es kommt nur auf das Geschlecht an. Man muss sich fragen, was hier im männlichen Denken und in der Erziehung schief läuft. Wir müssen Buben und jungen Männern das Rüstzeug mitgeben, Probleme und Streitigkeiten nicht durch Gewalt, sondern durch alternative Mechanismen zu lösen.

#### Gibt es schon konkrete Maßnahmen in diese Richtung?

**Öhlböck:** Die Wiener Rechtsanwaltskammer hält in dritten Klassen von Unterstufen Vorträge zu Themen wie Gewalt, Mobbing, Stalking und Drogen. Ich war dazu in drei Klassen im 23. Bezirk. Auch mit dem Hinweis: Burschen, in einem Jahr seid ihr strafmündig mit diesen und jenen Konsequenzen. Das ist ein guter Schritt, kann aber nur ein Anfang sein. Hier ist die Politik auf allen Ebenen, also

Bund, Land und Gemeinden, gefordert: Was können wir tun, um institutionelle Gewalt von Männern zu verhindern? Entscheidend wird sein, dass man die paar Promille der männlichen Bevölkerung, die dafür anfällig sind, erreicht, bevor das Strafrecht greift und wirkt. Man muss schon in den Kindergärten und Volksschulen ansetzen. Es wird schon viel getan, aber trotzdem zu wenig. Die Statistik zeigt es (Anm: nachzulesen auf Statistik Austria).



Weitere spannende Interviews  
NÖN.at/interview-der-woche